

## "Will mich denn überhaupt jemand verstehen?"

*Roman Polanski ist einer der bedeutendsten Regisseure - und einer der scheuesten. Nach seiner Haft in der Schweiz gibt er sein erstes persönliches Interview.*

Dagmar von Taube, Welt am Sonntag, 09.09.2012

Als ich die Stimme von Roman Polanski zum ersten Mal hörte, stand ich in einem Wald vor Hamburg und bückte mich nach einem Steinpilz. Monatelang hatte ich neben meinem Handy geschlafen, Akku vollgeladen. Dann ging ich ein einziges Mal zum Pilzesammeln: Ein Forst voller Funklöcher, mit nur sehr wenigen Pilzen. Prompt kam der Anruf. "Hallo, Roman hier ..." Alles, was ich verzerrt noch mitbekam: Ich sollte nach Paris kommen, am besten gleich morgen.

Davor lagen eineinhalb Jahre zähe Arbeit, E-Mails hin- und herschicken. Es ist bekannt: Roman Polanski hasst Interviews. Menschen in sein Leben zu lassen, das ist ja eine psychisch hoch komplizierte Situation. Selbst wenn man Fragen ausweichen kann, dann sind sie doch gestellt, die wird man nicht mehr los. Der Mann will einfach Filme machen und ansonsten seine Ruhe. Irgendwann bekam ich die Nummer seiner Assistentin, da dachte ich schon, ich sei weit. Aber Françoise ist wie ein Portarius, zwar unendlich freundlich, geduldig. Trotzdem hieß es immer nur: "Tut mir leid, versuchen Sie es weiter, aber ich kann nichts versprechen." Bis zu jenem Anruf im Wald.

Was macht eigentlich Roman Polanski? Er ist ein Ausnahme-Regisseur, ein Meister der Klaustrophobie. Keiner kann Wahn und Verzweiflung so gut in Szene setzen wie er. Er hat viele gute Filme gemacht, einen sehr guten - "Der Pianist". Sein wichtigster, wie er immer wieder betont, weil er in ihm seine Kindheit im Krakauer Getto verarbeitet hat. Seine letzte Nachricht an die Welt war "Der Gott des Gemetzels". Von ihm selbst hatte man schon lange nichts mehr gehört. Außer, dass er vor drei Jahren in der Schweiz festgenommen worden war wegen gesetzwidrigem Sex mit

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

einer Minderjährigen in Los Angeles vor 35 Jahren, einem Vergehen, das ihm bis heute anhängt. Und nun läuft dieser Film über ihn im Kino, "A Film Memoir". Gesprächsstoff für ein Interview gibt es also reichlich.

Avenue Montaigne, zwischen Champs-Élysées und Grand Palais. Dior hat sein Atelier hier, gegenüber ist das berühmte "Hôtel Plaza Athénée" - in diesem Bilderbuch-Paris lebt er seit über 30 Jahren. Ein Dienstagmorgen, zehn Uhr: Der Fahrstuhl klappert in den vierten Stock - die Szene könnte aus einem seiner Filme stammen. Sofort ist da dieses unheimliche Gefühl. Doch oben angekommen reißt ein Mann mit Schwung galant die Tür auf, dass man Sorge hat, sein Arm würde gleich mit aus den Gelenken gerissen - Tür und Ärmel werden eins.

Da steht er auf einmal höchstpersönlich: dieser kleine große Mann. In seiner Anwesenheit fühlt man sich für einen Moment wie seltsam zurückversetzt in die Vergangenheit: Dieser jugendhafte Charme des intellektuellen Paris der 70er-Jahre, das strahlt er aus mit seiner Jeanshose, dem weißen T-Shirt, seinen ausgetretenen Mokassins - darin hat er überwintert, es war eine lange Zeit.

Roman Polanski ist wie ein Reisender, an dem die Zeit hängen geblieben ist, sie scheint mit ihm zu reisen. Das äußert sich auch darin, dass man sich schon beim Klang seines Namens plötzlich an Dinge erinnert, die so weit zurückliegen - den Mord an seiner Frau Sharon Tate. Plötzlich bekommen diese Geschichten wieder Gewicht - auch die Traurigkeit, die hinter alledem liegt.

Sein Büro ist ein Zimmer voll mit Büchern und Film-Preisen, die er in einem halben Jahrhundert gewonnen hat. Ein Schreibtisch, ein Ledersofa, zwei Sessel. Nebenan sitzt Françoise in einem kleinen Raum, seit Jahren Teil seiner Welt.

Wir setzen uns. Man kennt ihn aus Filmen, hat so viel über ihn gelesen. Jetzt schaut man in seine lichtscheuen Augen, sieht seine große Hand, mit der er sich durchs Haar fährt, hört, wie er hustet. Kein Cut, kein Umblättern, der Mann sitzt da wirklich! Höflich ist er, lustig auch. Trotzdem spürt man auch eine Distanz. Klar, als Regisseur ist er praktisch Gott. Derjenige, der alles im Blick haben muss, alles entscheidet. Am Set wartet rund um die Uhr ein Riesenteam auf seine Befehle - "von wo kommt der Tod? Wer macht die Sonne an? Wenn es gleich regnet, was machen wir dann?" Auch darum muss er auf Distanz bestehen, um seine Autorität zu wahren. Einmal Regen von der falschen Seite kostet gleich zig Gehälter.

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Die Stimmung ist gut, wenn nur nicht diese tausend Fragen wären. Er ist fast 80 - merkt man ihm nicht an. Seine koboldhafte Stimme klingt, als würde sie ständig auf der Lauer liegen. Mal erzählt er ausgeruht und souverän vor sich hin, mal dauert es, bis er die Sätze aus seiner Erinnerung formuliert, so als würde er in einer Kiste nach alten Knöpfen kramen. Zwischendrin wird er immer wieder quirlig und quecksilbrig, springt auf und sucht nach einem Buch. Wenn er nichts sagt, wird es sehr still. Und er hat die Geduld für Stille, er hält sie aus. - Wasser, zwei Gläser, Françoise schließt hinter sich die Tür.

## **Welt am Sonntag:**

**Ein nettes Büro haben Sie hier, Herr Polanski, so hell mit den großen Terrassenfenstern.**

Roman Polanski:

Interessant! Schauen Sie mal da drüben, sehen Sie das, diese Rauchschwaden, die sich da von einem der Schornsteine an der Hauswand spiegeln? Diese tanzenden Schleier ...

**Wo Licht ist, sieht man auch die Schatten. Sie meinen, Sie erkennen sich da wieder?**

In der tanzenden Silhouette? Ich tanze nicht mehr. Emmanuelle, meine Frau, geht ab und zu mit ihren Freundinnen in die Clubs hier. Gut, sie ist auch noch jung. Ich mag Musik, aber Musik ist heute nur noch Krach überall. Selbst in den Kaufhäusern. Wie heißt das noch, wo mich meine Kinder immer hinschleppen - Abercrombie & Fitch? Wer hält diesen Lärm aus?

**Wo trifft man Sie in dieser Stadt? Woody Allen hat ja den Film "Midnight in Paris" gemacht, da sieht man ein zauberhaftes Toulouse-Lautrec-Paris. Ist das auch Ihr Paris?**

Nun, ich arbeite viel, eigentlich immer. Um halb acht steh' ich auf. Unten lebt mein Körper, hier oben mein Kopf - wir wohnen ja nur ein Stockwerk tiefer. Zurzeit lebt allerdings nur Elvis bei uns, unser Sohn. Er ist jetzt 14. Morgane, unsere Tochter, studiert in London an der Schauspielschule, der "Central School". Erinnern Sie sich an die Hotel-Szene aus "Ghostwriter", die müde Empfangsdame in dem seltsamen Kostüm? Das ist sie. Paris ist mein Zuhause seit vielen Jahren, es ist Heimat für mich, ich liebe die Stadt. Wenn ich nachts das Seineufer entlangfahre, denke ich jedes Mal,

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

wie wunderschön es hier ist und wie glücklich ich sein kann, hier leben zu dürfen. Wissen Sie, was ich sehr mag hier? Dass die Menschen mich in Ruhe lassen. Wenn sie mich auf der Straße erkennen, sind sie einfach nur freundlich. Ich habe ein gutes Leben hier.

**Das war nicht immer so, wie man weiß. Das zeigt nun auch ein sehr persönlicher Film, er heißt "A Film Memoir". Es ist kein Spielfilm, es ist ein Gespräch: Sie mit Ihrem Freund Andrew Braunsberg. 90 Minuten lang werden Sie dabei gefilmt, wie Sie erzählen - sehr lebendig, begeistert. Mittendrin werden Sie immer wieder sehr traurig, sodass Sie auch weinen. Wie war es für Sie, als Sie sich in diesem Dokument zum ersten Mal selbst sahen?**

Ich habe mir den Film nicht angeschaut. Wozu sollte ich das tun? Mich ins Kino setzen, inmitten fremder Leute, und mich selbst ankucken - für das Gruppenerlebnis? Es ist zu schwierig, zu emotional.

**Popkornkino ist etwas anderes. Polanski war immer schon harte Kost.**

Meine Filme, meinen Sie? Nun, diesen habe ich nicht gemacht, das Skript stammt hier nicht von mir.

**Das Skript ist Ihr Leben. Das schien hinlänglich bekannt: Ihre Kindheit im Krakauer Getto. Der Mord an Ihrer hochschwangeren Frau Sharon Tate, auf derart grausame Weise. Man weiß, dass Sie sehr gelitten haben. Und alles wurde stets von der Weltpresse dokumentiert, bis hin zu Ihrer Verfehlung mit einer Minderjährigen vor 35 Jahren in Amerika, weshalb Sie bis heute nicht mehr einreisen können in die USA. Noch nie haben Sie selbst über all das gesprochen. Sie tun es jetzt zum ersten Mal und vor laufender Kamera. Warum?**

Sie fragen mich, warum ich über mein Leben spreche?

**Ist es eine Altersfrage? Das Werk rundet sich, Sie werden bald 80.**

Sie sind lustig. Wahrscheinlich hatte ich gerade nichts Besseres zu tun. Fragen Sie doch Andrew, es war seine Idee, diesen Film zu machen. Ich finde es furchtbar, über mich selbst zu reden. Diese Art der Masturbation brauch' ich nicht. Aber Andy meinte dann, es sei ja nichts Schlechtes, sich einfach mal über das Erlebte zu unterhalten und es aufzuzeichnen, dann hat man es mal. Ein Film war gar nicht geplant.

**Es ist ein sehr behutsamer Film über ein sehr zerrissenes Leben geworden, der nun in unseren Kinos läuft, gemacht im Geist der Zeit als eine Art Fernseh-**

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

**interview: Sie werden im Wohnzimmer Ihres Hauses in Gstaad interviewt.**

Von einem Freund, keinem Journalisten. Ein großer Unterschied.

**Andrew Braunsberg ist Engländer und Filmproduzent. Sie kennen sich seit fast 50 Jahren. Wie wichtig war die Freundschaft für den Film?**

Sehr wichtig.

**Warum?**

Weil seine Fragen nicht meine Antworten dominieren. Er pinnt mich nicht wie ein Insekt an die Wand. Er hört zu und bleibt objektiv. Journalisten verfolgen immer eine Agenda - ihre Agenda. Weil sie Auflage machen müssen. Nicht nur, dass sie einfach Dinge behaupten, es geht um den Fokus einer Geschichte, und den bestimmen sie. Ich habe das so oft erlebt, das hat mich jahrelang verfolgt und verletzt. Es fing an mit Sharons Tod. Bis heute werde ich auf das reduziert: auf Sharon Tate und "Tanz der Vampire". Was interessiert denn sonst in meinem Leben? Große Teile meiner Interessengebiete sind der Öffentlichkeit doch gar nicht bekannt.

**Zum Beispiel?**

Was mich interessiert? Alles interessiert mich. Zukunftsforschung, Raumfahrt, Technik. Vor allem aber die Ursprünge, die Evolution, das Entstehen des Universums. Ich lese gerade ein Buch von Stephen Hawking über diesen schwarzen Raum ohne Deckel, Boden und Wände, in dem unsere Erde aufbewahrt ist. Faszinierend. 2050 werden wir zehn Milliarden Menschen auf diesem Planeten sein. Wohin führt das alles? Interessant ist ja, es wird immer so getan, als würde der Mensch alles zerstören auf der Erde. Das stimmt gar nicht. Wenn man den Menschen hier rausnehmen würde, dann würden nicht etwa die Tiere in Frieden miteinander leben und die Bäume schöner wachsen, sondern die ganze Erde würde innerhalb von wenigen Wochen von Mikroben und Algen überzogen werden. Das Ganze wäre ein undurchdringlicher Dschungel, der sich selbst auffrisst, die Meere kippen um und dann ist alles dahin. Können Sie mir folgen?

**Und wie.**

Ich denke ganz anders, ich denke viel größer. Wie Demokrit gesagt hat: Die Erde ist nur ein Atom und drum herum ist nichts. Alles andere ist Interpretationssache. - Möchten Sie einen Kaffee, ein Espresso wäre jetzt gut, oder? Reichen Sie mir doch bitte mal das Telefon da neben Ihnen, ich rufe schnell Françoise an nebenan, die bringt

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

uns einen.

**Gern, Kaffee wäre schön. Wenn man Sie sich als Tortendiagramm vorstellen würde, wie groß wäre der Anteil Filmemachen in Ihrem Leben?**

80 Prozent. Filme zu machen, die Arbeit am Set, daraus ziehe ich meine größte Befriedigung. Das ist, was ich kann.

**Und die übrigen 20 Prozent? Was beschäftigt Sie noch hier auf der Erde außer Kino und Mikroben?**

Ich gehe gern mit Freunden essen.

**Welcher Herr Polanski sind Sie denn dann, abends in der Brasserie?**

Was ich liebe, sind gute Geschichten, ich erzähl' auch gern Witze. Kennen Sie das, wenn Sie bei einem Abendessen zusammensitzen: Da gibt es dann Männer, die unterhalten den ganzen Tisch mit ihrem Jobgesäusel, dass so eine Hybris über dem Raum schwebt und man vor Scham am liebsten unter den Teppich kriechen möchte - oder aber man schläft gelangweilt ein. Und dann gibt es Frauen und auch Männer natürlich, die sprechen so lustig, charmant und geistreich. Das fasziniert mich, dieses Talent, erzählen zu können.

**Und bei Frauen ganz besonders?**

Frauen sind eine Geschichte für sich!

**Ah, ja? Was ist denn mit uns?**

Ich mag Frauen sehr, mir fällt nur auf, sie vermännlichen zunehmend. Die Frau ist es, die heute die "balls" hat. Nach 2000 Jahren Geschlechterherrschaft im Westen scheint das Potenzial des Mannes abgenutzt. Die Kerle sind müde, sie geben sich geschlagen. Die Frauen sind jetzt dran. Das ist, unter anderem, auch das Ergebnis der Antibabypille, der Hormone, die Frauen heute schlucken. Jahrtausendlang wurde die Frau verehrt, auf ein Podest gestellt wie eine Heilige und verteidigt: Frauen und Kinder zuerst, hieß es immer. So was lehnen Frauen heute ab.

**Das stimmt ja nicht. Ich möchte die Frau sehen, die, wenn die 'Titanic' sinkt, nicht als Erste in die Rettungsboote springen würde, wenn ihr ein Mann den Platz überließe.**

Trotzdem, wir leben in einer merkwürdigen Zeit. Frauen haben ohne Frage viel erreicht mit ihrem Kampf um die Unabhängigkeit, sie haben aber auch viel verloren. Oder wie sehen Sie das?

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

**Sie interviewen mich? Nun, ich glaube, dass es Frauen noch nie besser hatten als heute und dass sie deshalb so stark sind, weil sie sich doppelt aufstellen können: Eine Frau kann heute in einer Führungsposition ihren Mann stehen. Gleichzeitig, und das ist es, was Männern, glaube ich, heute zu schaffen macht, kann sie sich jeder Zeit auf ihre weibliche Position zurückziehen und sagen: So, ich will jetzt nicht mehr - ich bin ja eine Frau. Dann muss der Mann in seiner tradierten Rolle den Kinderwagen in den vierten Stock hochschleppen. Können Sie mir folgen?**

Für mich als konservativen Denker bringt der Feminismus schon eine Reihe von äußerst seltsamen Fragen hervor. Es gibt etwa Feministinnen, die bestehen darauf, "actor" statt "actress" genannt zu werden. Frauen wollen sich das männliche Denken aneignen. Nur, wenn Frauen wirklich diese komische Art der Demokratie anstreben, warum nicht umgekehrt: Der "actor" nennt sich "actress"? Wenn ein Mann sich, aus welchem Grund auch immer, wie eine Frau kleidet und jede Art von femininen Attributen einsetzt, dann wird er lächerlich gemacht. Wenn hingegen eine Frau Männerkleidung anzieht, so bedeutet das schlicht und einfach: Sie ist progressiv.

**Sie ist nicht progressiv. Sie will sich nur nicht auf ihrem Weg nach oben von hohen Absätzen behindern lassen.**

Ich hoffe jedenfalls, dass den Frauen mehr einfällt als bloßer Revanchismus. Die Emanzipation darf nicht dazu führen, dass die Frauen jetzt Zigarre rauchen, Anzüge tragen und das Gleiche machen wie die Machos vorher. Von Michelle Obama bis hin zu Angela Merkel, es gibt keinen Unterschied, ob ein Mann diese Rolle besetzt oder eine Frau. Es wäre aber doch wünschenswert, dass unabhängig vom System tatsächlich die Emanzipation der Frau eine neue Qualität des Miteinanders bringt - sozialer, zukunftsorientierter.

**Was bewundern Sie an Frauen?**

Die Fähigkeit, Kinder zu gebären. Jeder verdankt sein Leben einer Frau.

**Sie haben sich immer eher zu jüngeren Frauen hingezogen gefühlt.**

Vielleicht bin ich ein ewiges Kind.

**Vielleicht wären Sie es einfach nur gerne. Filme zu drehen ist ja auch spielen, keiner meint es ernst. Wenn einer stirbt, ist es bloß Ketchup. Sie haben immer schon jünger ausgesehen, auch jetzt - ganz praktisch, oder?**

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Als Teenager habe ich es gehasst. Sie können sich vorstellen, wie das war mit Mädchen. Wer interessiert sich schon für einen Knirps? Mädchen wollen einen richtigen Kerl. An der Kinokasse musste ich meinen Ausweis vorzeigen, einmal sogar bei einem meiner eigenen Filme. Ich habe mir immer gewünscht, erwachsen auszusehen, ich wollte natürlich als Mann wahrgenommen werden.

**Sie sind in Paris geboren, 1936 zog die Familie nach Polen, kurz vor Ausbruch des Krieges. Ihre Kindheit war das Krakauer Getto. Später, Sie erzählen es im Film, kamen Sie bei katholischen Bauern unter. Wie hat Sie das geprägt, auch im Hinblick auf Ihren Glauben?**

Meine Familie war ganz assimiliert und befolgte keinerlei Gebote der jüdischen Religion, außer bei großen Festen, wenn sie sich etwa zum "Seder"-Dinner traf. Darüber hinaus hatte ich als Kind keinen Glauben. Ich betete nicht, gar nichts. Was Religion bedeutet, erlebte ich erst später bei diesen katholischen Bauern, wo eine extreme religiöse Inbrunst herrschte. Und ich muss zugeben, die mit diesem Glauben verbundenen Traditionen sind durchaus verführerisch - Weihnachten, Ostern. Ich wurde da so hineingezogen. Nach dem Krieg musste ich in der Schule vorgeben, katholisch zu sein.

**Niemand wusste, dass Sie Jude waren.**

Und ich muss Ihnen sagen: Noch viele Jahre nach dem Krieg konnten viele nicht erzählen, dass sie Juden waren. Es war in gewisser Weise sicherer, die "arische" Identität zu wahren. So auch für mich. Ich war etwa 13 Jahre alt, als mein Vater eine Unterkunft für mich bei einer alten Frau gefunden hatte. Er war gerade aus dem Krieg zurückgekommen. Sie wissen es vielleicht, meine Mutter war in Auschwitz umgekommen. Eines Tages suchte mich dieser Priester auf, er überfiel mich geradezu. Er fragte mich nach Papieren und löcherte mich immerzu, ob ich belegen könne, dass ich getauft sei? Er sagte: "Sieh dich doch an, deine Ohren, deine Nase!" Und er zerrte mich vor einen Spiegel, um mir zu beweisen, dass ich jüdisch aussah. Ich war noch Wochen danach völlig verstört. Seit diesem Tag gibt es keinen Glauben mehr für mich. - (springt auf) Moment mal, was ist denn mit dem Bild da drüben?!

**Welches Bild, was ist damit?**

Habe ich einen Knick in der Optik oder hängt es wirklich schief an der Wand? Lustig, das erinnert mich an "Monsieur Hulot". Kennen Sie die Filme? Da gibt es eine



# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Szene, wo er in einem Hotel wartet und ein schiefes Bild an der Wand bemerkt. Und dann noch eins und noch eins, plötzlich hat er das Gefühl, dass alle Bilder im Raum schief hängen. (rückt das Bild gerade) - Ich meine, schauen Sie sich den Rahmen da drüben an: auch schief! Was ist denn das? Sie hängen alle schief.

**Sie sind halt ein Kontrollfreak, wie alle Regisseure.**

Wahrscheinlich. Nun, genau so war das damals: Wer Juden an der Nase erkennen will, sieht sich plötzlich von jüdischen Nasen umzingelt.

**Sprechen wir doch einmal über "A Film Memoir": Er wurde in Ihrem Haus in Gstaad gedreht. Damals standen Sie unter Hausarrest, Sie trugen eine elektronische Fußfessel. Es war im September 2009, als man Sie am Flughafen Zürich festgenommen hatte. Sie waren zu den Filmfestspielen angereist, wo Sie für Ihr Lebenswerk geehrt werden sollten. Eine Stewardess kam auf Sie zu, führte Sie in einen Raum, dort wurden Sie verhaftet.**

Ja. Ja - es war seltsam.

**Mit 76 Jahren wurden Sie wegen eines Vergehens festgehalten, das nun 35 Jahre zurückliegt, die Verfehlung mit einer 13-Jährigen in Amerika. Warum?**

Rückblickend denke ich, dass die Schweizer gar nicht anders handeln konnten. Sie mussten erst auf Unterlagen warten, die nachweisen konnten, dass ich meine Strafe damals abgesessen hatte. Nur weigerten sich die Amerikaner, diese Dokumente herauszugeben. Am 12. Juli 2010 erhielt mein Rechtsanwalt ein Schreiben vom Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement, das an die US-Botschaft in Bern gerichtet war. Und darin hieß es, Moment, ich hab's hier irgendwo: "Die Auslieferung des Verfolgten wird abgelehnt. Damit ist das Auslieferungsverfahren beendet. Die angeordneten Ersatzmaßnahmen, Kautions, Schriftsperr, Hausarrest mit Fußfessel werden mit sofortiger Wirkung vollends aufgehoben."

**Nach zwei Monaten Haft und acht Monaten Hausarrest wurden Sie freigelassen. Warum forderte Amerika überhaupt Ihre Auslieferung, war die Tat nicht längst verjährt?**

Es gab anscheinend einen offenen Haftbefehl von 1977 gegen mich. Ich weiß es nicht, ich bin damals ja sofort nach Europa geflogen, nachdem man mich aus dem Gefängnis entlassen und mir gesagt hatte, dass ich meine Strafe abgesessen hätte.

**Können wir einmal darüber reden, was damals wirklich ...**

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Bitte, es reicht ---, ich will auch gar nicht, dass ihr Name wieder in den Medien erscheint.

**Um es einmal zusammenzufassen: Sie haben sich wegen Sex mit einer Minderjährigen damals schuldig bekannt, Sie haben sich gestellt und sind ins Gefängnis gegangen. Sämtliche Gutachten über Sie - die des Bewährungshelfers, der alle Parteien interviewt hatte, die der Psychiater sowie die des Gefängnisses - waren positiv. Das Gefängnis hat entschieden, Sie nach 42 Tagen zu entlassen - damit waren Sie ein freier Mann. So hatte es der Richter anfänglich entschieden. Dann änderte er plötzlich seine Meinung und beschloss im Alleingang, dass Sie zurück ins Gefängnis sollten, und zwar auf unbestimmte Zeit.**

Es hätten Jahre sein können, wie lange, das wollte allein der Richter bestimmen. Zudem hatte er die Bedingung gestellt, dass ich, sobald ich freikäme, sofort das Land verlassen müsse.

**Daraufhin haben Sie Amerika sofort verlassen.**

Lassen wir das. Ich habe das alles verdrängt und vergessen. Es war eine harte Zeit. Dieser Bezirksstaatsanwalt, der damals für das Amt des Generalstaatsanwaltes in Kalifornien kandidierte, er war mitten im Wahlkampf. Meine Situation kam ihm gerade recht. Er setzte mich wie ein Schlachtross ein und schlachtete den Fall aus bis zum bitteren Ende. Er verlor dann die Wahl, gegen eine Schwarze, eine Demokratin. Tja - er war mein Gegner. Aber das ... bitte, ich kann nicht zu lange darüber sprechen, es wurden so schlimme Dinge damals geschrieben.

**Wir müssen nicht.**

Es gibt ein Buch, warten Sie, ich hole es. Hier: "Faszinierend. Teuflisch. Korrupt. Ein Genie unter den Filmemachern. Ein Mann ohne Skrupel und Horror. Ein wirres Opfer von Hitlers Holocaust". Der Autor hatte Kontakt zu mir aufgenommen, ich lehnte immer wieder ab. Und er sagte, er werde die Geschichte so oder so zu Papier bringen, er wisse eh alles über mich. Da stehen dann so Dinge wie - hier, ich lese Ihnen vor: "Der Kopf der 13-Jährigen rollte hin und her und sie schmiegte ihre Brüste" und so weiter, "dass sie glaubte, einen Angelhaken in der Kehle zu haben, als sie dort im Bett lag." Er erfand einfach diese abscheulichen Szenen, als nicht mal ihr Name bekannt war, wofür wir alle gekämpft hatten. Personen, Namen, mein ganzes Leben, alles frei erfunden. Hier, was schreibt er denn hier: "Nach der Annexion Polens

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

durch die Sowjetunion ..." Er scheint nicht mal die historischen Zusammenhänge zu kennen.

## **Wie war das, eingesperrt in einer Zelle in der Schweiz?**

Langweilig.

**Davon abgesehen auch ein bisschen furchtbar? Am Set sind Sie umgeben von Hunderten von Menschen, Hektik, permanentem Lärm. Wie ist das, plötzlich eingeschlossen in einem Raum - die Begegnung mit sich selbst?**

Es war vor allem schlimm für meine Familie. Die Kinder haben gelitten, sie waren ein Jahr ohne Vater. Das Gefängnispersonal hat mich eigentlich fair behandelt. Was einen so wütend, wirklich irre macht in der Zelle - du bist so hilflos. Diese Ungewissheit. Und du kannst nichts machen. Der Gefängnisdirektor war sehr nett zum Beispiel. Ich merkte, wie unangenehm es ihm war, mich eingesperrt zu sehen. Dass man bloß auf Papiere wartet und der Gesetzesapparat derart zäh funktioniert.

## **Gegen eine Kautions von 4,5 Millionen Dollar ließ man Sie schließlich frei.**

Der Erste, der mich damals anrief, war Gunter Sachs. Er sagte, wenn du Geld für die Kautionssumme brauchst, ich leihe es dir sofort. Meine Schweizer Bank hatte abgelehnt, die UBS. Meine französische Bank, sie gehört dem Staat, hat mir die Summe dann sofort zur Verfügung gestellt.

## **Warum danach noch der Hausarrest mit Fußfessel?**

Der Polizeichef von Bern kam damals zu mir nach Gstaad, wir tranken Tee zusammen. Und ich fragte ihn: "Wozu soll ich dieses Ding tragen, sagen Sie's mir?" Wenn ich tatsächlich hätte fliehen wollen, hätte ich doch einfach abhauen können. Luftlinie war ich fünf Minuten von der französischen Grenze entfernt. Es war so unnötig, wir beide wussten das. Aber er musste sein Gesicht wahren.

## **Wie lebt man mit einer solchen Fessel am Fuß?**

Es gibt Schlimmeres. Eine Manschette aus Plastik, sieht aus wie eine große Uhr. Ich konnte das Haus verlassen, fünf Minuten, dann klingelte es bei der Polizei, was bedeutete: Hallo, Polanski hat das Haus verlassen! Ich hatte gar keine Lust, rauszugehen, da saßen ja überall die Hyänen. Aber das Gute an unserer Medienöffentlichkeit ist ja, das Interesse nimmt auch rasch wieder ab. Als es wieder ruhig schien, saß ich einmal draußen mit meinem Freund Pawel, sofort erschien ein Foto in der Zeitung: "Da sitzt er und genießt sein Mittagessen vor seinem luxuriösen Chalet." Der Clou kam zum

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Schluss: Ich erhielt eine Rechnung über 28.000 Schweizer Franken für diese dämliche Fessel. Die durfte ich auch noch selbst bezahlen.

## **Ihr Sohn war es, der Sie von der Fessel befreite. Ein symbolischer Moment?**

Schauen Sie, das ist diese Krux mit Journalisten, sie müssen in alles etwas hindeuteln. Elvis war zufällig da. Wir mussten das Ding nur durchschneiden und ich sagte: "Elvis, leg los!"

## **Wusste Ihr Sohn, warum Sie so etwas überhaupt trugen?**

Entschuldigung, haben Sie eigentlich gar keine Fantasie? Muss man wirklich alles breittreten? Reicht es nicht, dass die ganze Welt weiß, was passiert ist? Und darf ich Ihnen etwas sagen: Als wir telefonierten, erklärten Sie mir, dass wir über mein Leben, meine Arbeit, den Film und so weiter sprechen würden. Und jetzt sitzen wir hier und reden ...

## **... über Ihr Leben, genau.**

... nur über meine Festnahme und meine Zeit in der Schweiz. Ich wusste, dass es so laufen würde. Alles dreht sich immer nur um diesen Fall, das fucking Leben eines Mannes von 79 Jahren, dem sie nur den Prozess machen wollen. Ich mag nicht mehr. Genug, es reicht. Ich habe mich schuldig gemacht und bin dafür ins Gefängnis gegangen. Ich bin in die Staaten zurückgefahren, um mich dort zu stellen. Ich hätte auch nicht dorthin zurückkehren müssen. Ich bereitete gerade einen Film in Bora Bora vor - französisches Territorium. Hören Sie, ich will eigentlich gar nicht mehr darüber reden, außerdem sind mir all diese Rechtsbegriffe entfallen. Ich habe sie aus meinem Gedächtnis verbannt. Und dabei sollte es auch bleiben. Es gibt heute nur noch zwei Dinge für mich: dass ich Zeit mit meinen Kindern verbringen und mich auf meine Arbeit konzentrieren kann. Das allein zählt für mich, das hält mich heute am Leben.

## **Ich wollte es nur einmal richtig verstehen.**

Ich bin doch befangen, verstehen Sie das nicht? Glauben Sie nicht, dass ich mit mir selbst schon genug auszumachen habe? Nur, weil ich nicht drüber sprechen kann, heißt doch nicht, dass in mir nichts los ist. Was wollen Sie denn hören von mir? Was immer ich sage, wird doch eh als reine Selbstverteidigung abgetan. Diese Geschichte ist ein Teil meines Lebens - ja. Aber die Leute wollen, dass sie Teil meiner Persönlichkeit wird. Dagegen wehre ich mich. Wer den Fall verstehen will, kann ihn im Internet nachlesen.

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

**Okay, dann lassen wir das.**

Will mich denn überhaupt jemand verstehen? Glauben Sie das wirklich? (langes Schweigen): Sie wollen den Mann doch nicht aufgeben, den sie so leidenschaftlich hassen.

**Das Opfer hat Ihnen live im Fernsehen vergeben. Hollywood hat Ihnen den "Oscar" verliehen und damit verziehen. Wer hasst Sie?**

Mit Hollywood wäre ich mir nicht so sicher - sie haben den Film beurteilt, ja. "Der Pianist". - Es begann, wie gesagt, nicht erst mit diesem Vorfall, das fing viel früher an, mit Sharons Tod.

**Sie waren damals in London, als Sie der Anruf mit der Nachricht erreichte. Sie sprechen im Film darüber. Die Passage musste geschnitten werden - nach über 40 Jahren bricht es aus Ihnen heraus. Es war Charles Manson, ein Psychopath mit einem tätowiertem Hakenkreuz auf der Stirn, der 1969 seine Bande, die "Manson-Family", losschickte, um Ihre hochschwangere Frau und vier Gäste in Ihrem Haus in Los Angeles zu ermorden.**

Es war grauenvoll. Es war ein so typisches amerikanisches Verbrechen. Es war zu schrecklich, um es zu begreifen ... Seit diesem Tag ist mein Leben immer weiter verfremdet worden, auf so merkwürdige Weise. Sie haben dieses Zerrbild von mir aufgebaut und verbreitet. Und einen Popanz aus mir gemacht. Es ist schwer zu erklären, aber ich habe manchmal das Gefühl, dass es leichter für manche gewesen wäre, wenn ich damals einer der Übeltäter gewesen wäre. So mussten sie Mitgefühl mit einem haben, der ein solches Opfer war. Alle waren tot. Ich war der Einzige, der überlebt hatte. Das war zu viel.

**Hatten Sie nie Rachegefühle gegenüber Manson?**

Natürlich hatte ich das. Ich bin auch nur ein Mensch. Was hätte ich machen können - ihn erschießen?

**In Ihren Filmen geht es immer wieder um Dämonen. Kam Ihnen je der Gedanke, einmal der Bestie in Ihrem wirklichen Leben die Stirn zu bieten - ein gemeingefährlicher Irrer, der in seiner Gefängniszelle schräge Lieder dichtet und sich als Popikone feiern lässt? Touristenbusse fahren an seinem Haus vorbei.**

Eine Bestie, ja ... Was ist mit diesem Sänger - Marilyn Manson? Dieser Mensch nennt sich auch noch nach ihm.

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

**Es kam Ihnen nie als Regisseur in den Sinn, diesen Manson-Mythos zu zerstören? Mit den Mitteln der Technik.**

Würde das etwas ändern? Es gibt auch einen Hitler-Kult, oder? Schauen Sie sich Ungarn an. Es gibt so viele Filme, Dokumentationen, Bücher, trotzdem gibt es immer noch diese ungarischen Nazis. Ein Film über Manson, das wäre, als würde man mit Scheiße spielen. Natürlich können Sie daraus Skulpturen basteln - zu persönlich. Sehr saure Trauben. Ich kann den Schmerz mit niemandem teilen, er sitzt fest in mir.

**Was empfinden Sie heute für Amerika?**

Für Amerika? Amerika ist riesengroß, es leben unendlich viele Menschen dort. Man kann nicht alle in einen Topf werfen. Das wäre so, als würde man sagen, alle Deutschen seien Nazis. Es ist diese Ambivalenz, die die amerikanische Kultur prägt: Zum einen herrscht dort dieser Puritanismus, zum anderen ist es der weltweit größte Produzent von Pornografie. Es ist ein bigotter Kontinent. Habe ich Ihnen mal von den Restriktionen für das amerikanische Fernsehen erzählt?

**Bitte.**

Moment, ich habe irgendwo diese Liste ... Funktioniert Ihr Ding, Ihr Kassettenrekorder?

**Mein klappriges Gerät, meinen Sie?**

Sie hängen fest am Alten, ich konzentriere mich auf das Neue, das unterscheidet uns. Na, jedenfalls: Einer meiner Filme sollte mal im öffentlichen amerikanischen Fernsehen gezeigt werden. Vorher wird geprüft, ob er den moralischen Richtlinien der TV-Anstalten entspricht. Da gibt's dann so ein Verbotsregister, das gilt auch für Filme auf Flügen. Nicht zeigen dürfen Sie, ich zitiere: "Flugzeugabstürze", "Bezüge zu Terrorismus oder Terroristen" - klar. "Webadressen", "Explosionen". "Nacktheit" - weder von vorn noch von hinten. "Weibliche Brustwarzen" - männliche sind erlaubt. "Das Streicheln von Brüsten" ...

**Na gut, schließlich ist man im Flugzeug dem Himmel ja schon ganz nah.**

Sie haben "Ghostwriter" gesehen? Die Szene, wo Ewan McGregor ins Bett schlüpft und man ihn ganz kurz nackt sieht, im Profil - musste ich schneiden. Okay: sprachliche Richtlinien. Jetzt wird's lustig - ich zitiere wieder: "Schlampe" - okay, "Scheiße" - na gut, "Gott", "gottverdammte", "Jesus", "Bastard", "Schmok", "balls" - es ist verboten, das Wort "balls" zu benutzen! "Scham" - böse, böse, die Sexstellung "69"

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

- schmutzig, schmutzig. Und so weiter und so weiter. Das ist "good clean american fun"! Natürlich will ich nicht mit meinem Sohn im Flugzeug sitzen und kopulierenden Affen zusehen, aber was ist gegen einen nackten Rücken oder Busen einzuwenden? Es hieß immer: America, land of the free. Es ist nicht frei. Es ist eine Bevormundungsgesellschaft. Dabei weiß man als Kreativer doch, dass erst durch Zensur die interessantesten Produkte entstanden sind.

## **Was vermissen Sie, wenn Sie an Amerika denken?**

Columbus.

## **Christopher Columbus? Der war doch Italiener.**

Und ein paar fantastische Delikatessen-Shops. Den "Russian Tearoom", jawohl! Keine Ahnung, was ich vermisse. Alle wollen immer, dass ich da etwas vermisse. Sie lieben diesen Gedanken, dass ich vermissen könnte. Warten Sie, nein, wissen Sie, was ich tatsächlich vermisse, paradoxerweise? Das ist diese Studioatmosphäre, die hab' ich gerne gehabt. Paramount. Das war mein Studio damals. Das war die Zeit mit Bob Evans, der das Studio leitete. Ich liebte mein Büro dort, Leute zu treffen, dieses kreative Gewimmel, dieses Gangsterhafte irgendwie auch. Die Zeit mit Bob und Warren Beatty und Jack ...

## **Jack Nicholson? Melden die sich alle manchmal noch?**

Jack Nicholson meldet sich, wenn er nach Europa kommt, aber das ist immer seltener. Wir werden doch alle immer älter. Mit Bob telefoniere ich noch ab und zu. Er war einer meiner engsten Freunde früher. Ein solcher Profi, ihn habe ich wirklich bewundert. Die anderen waren eher Kumpel, da hat jeder gern mal den Starken markiert. Manchmal haben wir uns echt benommen wie Kinder.

## **Sie verdanken Ihre Karriere Amerika. Sie hatten Ihren internationalen Durchbruch dort mit "Rosemary's Baby" und gleich danach "Chinatown".**

Aber glücklich war ich in London. Ich bewunderte Hollywood, dieses Film-Mekka. Aber als Europäer fühlte ich mich nie wirklich zu Hause in Amerika, schon damals nicht. Nicht erst jetzt, rückblickend. Ich habe gern dort gearbeitet, aber sobald ein Film beendet war, bin ich nach London geflogen, zu Sharon.

## **Hollywood hat Sie als Regisseur gefeiert. Sie selbst sagten mal, Sie waren nie glücklicher als damals.**

Es war aber nicht der Erfolg - es waren die 60er-Jahre! Es war diese fantastische

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Zeit, alle lebten so zufrieden miteinander. Wir waren voller Träume und großer Erwartungen. Ich lebte glücklich mit Sharon, es ging uns gut. Und zu allem kam auch noch mein Erfolg. Was konnte es Schöneres geben?

**Glauben Sie, Sie hätten andere Filme gemacht, wenn Sie weiter in Amerika gedreht hätten?**

Ja, ganz bestimmt sogar.

**Inwiefern?**

Kommerziellere Filme in jedem Fall. Es ist kein Geheimnis, dass Hollywood in einer Krise steckt. Finanziell gesehen bietet es ohne Frage die interessanteren Angebote, aber nicht unbedingt Qualität. Sagen wir so, das, was eben aus Hollywood kommt, erscheint mir vor allem für Teenager gemacht, vielleicht nicht mal für sie. Selbst mein Sohn interessiert sich nicht für diese Filme.

**Ich sah neulich Ihren Film "Der Gott des Gemetzels". Er eröffnet mit einer Panoramaaufnahme von Manhattan. Da zeigt sich Polanski als allmächtiger Regisseur. Man könnte die Szene als eine Art Statement verstehen, als wollten Sie damit sagen: Einer wie Sie lässt sich eben nicht einfach vertreiben, sondern wo Sie Ihre Filme machen, bestimmen immer noch Sie.**

Wie bitte? Das war als Witz gemeint, verstehen Sie. Das ist Ironie. Wo hätten Sie denn den Film spielen lassen? Als ich diese schwarze Komödie als Theaterstück in Paris sah, dachte ich, seltsam, das passt nicht. Das ist nicht Paris. Diese zwei streitenden Ehepaare und ihr Bemühen um diese Political Correctness, das ist so typisch amerikanisch. Das muss in New York spielen! Wer nicht mit dem Filmemachen vertraut ist, kann sich vielleicht nicht vorstellen, was für ein Aufwand hinter so einem Film steckt, wie viel Arbeit das bedeutet, wie viel Anspannung und Energie - Sie glauben ernsthaft, ich betreibe diesen Aufwand für Leute, die sich solch ein Hirngespinnst ausdenken? Bitte, wenn Sie sich unbedingt mit der rechten Hand am linken Ohr kratzen wollen, nur zu. Ich pfeif' drauf. Es ist mir scheißegal, wo der Film spielt, der Ort sollte einfach zur Handlung passen und diese Komik tragen.

**Neulich haben Sie ja mal etwas ganz anderes gedreht, einen Werbefilm für Prada mit dem Titel "A Therapy". Sie selbst haben immer wieder betont, dass Sie an Psychotherapie nicht glauben. Genauso haben Sie sich auch immer gegen die Frage gewehrt, ob Sie sich mit Ihren Filmen therapieren. Warum lehnen Sie**



# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

## **das denn so ab?**

Nun, wie sollte sie mir denn helfen, die Therapie? Ich weiß es einfach nicht. Sagen Sie es mir.

### **Der Weg entsteht beim Gehen.**

Was sollte ich denn Ihrer Meinung nach erkennen - dass ich neurotisch bin? Dass ich schizoid, psychotisch bin? Wie heißt es noch: "Wenn ein Mensch zu Gott spricht, ist er religiös. Wenn Gott zu ihm spricht, ist der Mensch schizophren." Danke, ich brauche weder den einen noch den anderen.

### **Warum sind Sie so hart mit sich selbst?**

Sie meinen, ich sollte Therapie machen, um freundlicher mit mir selbst zu sein? Ich weiß gar nicht, kann sich der Mensch überhaupt verändern, glauben Sie das?

**Absolut. Ich war zu verschiedenen Zeiten in meinem Leben schon ein ganz, ganz unterschiedlicher Mensch. Kann es nicht sein, dass wir jeden Tag ein anderer sind? Ich mache abends das Licht aus, erschöpft, verärgert, alles lief schief. Am nächsten Tag scheint die Sonne, ich bin gut gelaunt, ich denke an ganz andere Dinge - bin ich dieselbe? Und wer bin ich eigentlich im Schlaf?**

Ich würde lieber Yoga machen.

**Das ist doch ein tolles Zitat: Roman Polanski, 80, überlegt, mit Yoga zu beginnen!**

Ernsthaft, ich überlege, damit anzufangen. Jetzt, in meinem Alter, wenn das kraftvolle Pumpen nachlässt.

### **Was hat es in Ihnen bewirkt, doch nun einmal vieles auszusprechen?**

Ich weiß es nicht, ich bin mir nicht sicher - soll man alte Wunden wieder öffnen? Ich hatte Zeit, über vieles nachzudenken. Das Gespräch war unter Freunden - Andy, der Tontechniker, der Kameramann. Mag sein, dass das etwas in mir bewegt hat. Dass Andy recht hatte. Ich mag nur eins nicht: Mitleid. Ich brauche niemanden, der sagt, oh, der arme Roman.

**Ihr Leben reicht für drei. Viele wären daran zerbrochen. Woher nehmen Sie die Kraft, immer weiterzumachen?**

Humor?

**Samuel Beckett: Man schaut so lange auf das Schlimme, bis es einen zum Lachen bringt ...**

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

Kann sein. Es gibt ein gutes Buch von einem österreichischen Psychiater, der im Konzentrationslager war. Er schreibt darüber, wie ihm Humor geholfen hat, das Schreckliche zu überleben. Wie heißt er noch mal? (Geht zum Computer und googelt: Humor und KZ ): Frankl! Mit "kl". Viktor Frankl. Jesus, wie konnte ich das nur vergessen haben? Aber zu Ihrer Frage: Ich weiß nicht, woher ich so bin, wie ich bin. Ich bin einfach.

**Das nehme ich Ihnen nicht ab. Sie sind ein Überlebender. Sie kennen den Satz: Damaged people are dangerous, they know they can survive.**

Ein guter Satz. Nun, vielleicht liegt es auch an meiner Erziehung. Ich bin so aufgewachsen in Polen, in einer ziemlich rigorosen Welt. Wir fragten uns nicht täglich, wie es uns geht. Vielleicht ist das eine Generationsfrage. Mir fällt auf, dass die Franzosen im Moment über alles klagen, ständig höre ich dieses Gestöhne und Gejammer. Meine Frau genauso, meine Tochter auch. Ich klage über nichts und ich ertrag' es auch nicht - weder am Set noch zu Hause. Neulich baute Elvis eine Bombe in seinem Zimmer. Meine Frau war völlig entsetzt. Und ich sagte: "Was ist denn los, warum regst du dich so auf? Er ist ein Junge und Jungs sind nun mal Rabauken. Also, mach dir keinen Kopf."

**Was bedeutet Ihnen Liebe?**

Sie wollen eine Definition für Liebe? Googeln Sie.

**Ich frage Sie, nicht Google.**

Ich habe nie den Glauben an die Liebe verloren. Liebe ist immer da.

**Auch wenn Liebe oft Leiden bedeutet hat?**

Das ist absurd, was Sie da fragen. Das wäre, wie wenn Sie sagen würden, Sie hätten Angst davor, gesund zu sein, weil Sie eventuell krank werden könnten. Sie lieben immer jemanden oder etwas, es gibt ja auch den Eros der Dinge. Man kann seine Arbeit lieben, ein Tier, die Natur, selbst ein Stück Kuchen. Ich habe noch einmal die Liebe zu einer Frau gefunden, Gott sei Dank, auch wenn ich nicht an ihn glaube. Emmanuelle ist das Beste, was mir passieren konnte. Sie gibt mir eine Stabilität, die ich nie hatte.

**Sie sind seit 23 Jahren mit ihr verheiratet. Ihre Frau ist 33 Jahre jünger als Sie - stört der Altersunterschied auch manchmal?**

Was ist das für eine Frage? Sie stellen mir hier Fragen, über die ich nie im Leben

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

nachdenken würde. Ich fühle gar keinen Altersunterschied. Es war nie Thema zwischen uns. Es gibt junge Alte und alte Junge. Es geht doch um die Person, mit der man lebt. Ich fühle mich außerdem noch jung. Manchmal ertappe ich mich zwar, dass ich mein Alter als Ausrede für etwas vorschiebe. Verbiете ich mir jetzt, damit macht man sich nämlich wirklich alt! Emmanuelle und ich, wir leben für das Gleiche - für unsere Filme, die Familie, unsere Kinder. Darum geht's.

## **Sex?**

Was ist mit Sex? Sex ist der Motor. Er beherrscht unser Denken, da können die Puristen noch so reden. Das ist nun mal der Darwin Call, der uns treibt: Es muss immer weitergehen. Die Evolution ist blind, die Evolution weiß ja gar nicht, dass es inzwischen die Pille gibt. Wir haben Sex, weil die Evolution denkt, so entsteht die Art. Und soll ich Ihnen was sagen: Kinder sind es, die einen jung halten. Nicht Frauen. Durch Kinder bist du immer informiert über das Neuste, ob es technische Geräte sind, neue Musikbands, Klamotten oder Bücher. Ich habe meinen jetzt auch das Skifahren beigebracht, in Gstaad.

## **Heißt das, dass Sie heute wieder völlig problemlos alle Länder bereisen können?**

Keine Ahnung. Ich darf in Frankreich leben, nach Polen und in die Schweiz, so viel ist zumindest sicher. Aber im Moment verspüre ich auch kein großes Verlangen, zu reisen. Ich habe alles gesehen auf der Welt, ich bin glücklich zu Hause. Mir fehlt nichts.

## **Nach Amerika dürfen Sie nie mehr zurück?**

Das weiß der Himmel.

## **Haben Ihre Kinder eigentlich "A Film Memoir" gesehen?**

Meine Tochter, ja, sie ist 19, erwachsen. Wir haben aber nicht drüber gesprochen.

## **Was ist Ihr Fokus als Filmemacher: In "Rosemary's Baby" bekommt eine Frau ein Kind vom Teufel. In "Der Ekel" kämpft Catherine Deneuve gegen die Teufel in ihrem Kopf bis zum Rand der Verzweiflung. Auch "Bittermoon" zeigt kein versöhnliches Ende, das Böse bleibt. Ist das Ihre fiktionale Aussage: Das Böse ist da?**

Keine Ahnung, was glauben Sie?

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

**Viele Ihrer Filme wirken auf mich wie Alpträume, woher kommen die? Ein Kind vom Teufel ...**

Sharons Tod war nach "Rosemary's Baby", falls Sie das meinen.

**Ihre Mutter war schwanger, als sie in Auschwitz umkam.**

Sie interpretieren zu viel hinein: Technik. Ich weiß einfach, wie man es macht, wie es geht. Vor einem Jahr beobachtete ich meine Kinder, wie sie sich zum ersten Mal diesen Film ansahen. Ich stand zufällig in der Tür, er hatte gerade begonnen. Sie wissen, diese Szene, als Mia Farrow mit ihrem Mann zur Wohnungsbesichtigung kommt und über den Hinterhof geht. Und da sah ich, dass meine Kinder schon das unheimlich fanden. So was ist mir nicht bewusst. Offensichtlich mache ich gewisse Dinge rein instinktiv, wie sie tatsächlich wirken, das Unheimliche sehe ich erst später an der Reaktion des Publikums.

**Sie sehen keine Parallelen zu Ihrem eigenen Leben? Ein Film ist für Sie also einfach nur ein Film. Ein technischer Prozess, der sich berechnen lässt. Das Persönliche schleicht sich nur zufällig ein.**

Verstehen Sie doch, ich drehe Filme und in einigen finden sich sicher Elemente aus meinem Leben. Aber doch nicht absichtlich. Die Vorstellung mag ja verführerisch sein, aber die Menschen überschätzen mich: Da ist nichts. Eine Ausnahme ist natürlich "Der Pianist", dort konnte ich jede Erinnerung an meine Kindheit mit einflechten. Ich wusste, wie es aussah. Ich wusste, wie Juden reagierten, wie sich die Deutschen benahmen. Ich konnte zeigen, wie es wirklich war, noch über die Vorstellungskraft der meisten hinaus. Das war die pure Wahrheit. Und vielleicht liegt in einer solchen Arbeit auch viel mehr Wirkungskraft als in einer Therapie. Der ganze Dreh in Babelsberg war wirklich fantastisch. Nicht nur das nostalgische Flair in dem Studio, ich war beeindruckt von der Professionalität der Menschen, die dort arbeiten. Die gesamte Crew, harte Arbeiter. Dazu diese enormen Bühnen, sodass wir wirklich große Sets bauen konnten, all die Außenkulissen der Straßen des Vorkriegs-Warschau und diese Kriegsrüinen. Genauso bei "Ghostwriter". Ich wurde oft nach dem Film gefragt, wo denn dieses Haus steht? In Babelsberg! Alles Pappmaschee.

**Unter all den Preisen, die Sie gewonnen haben, gibt's auch ein paar "Bären". Welche Bedeutung hat die "Berlinale" für Sie?**

Früher war es eher ein B-Festival. Mittlerweile zählt die "Berlinale" zusammen

# ReporterFORUM

[www.reporter-forum.de](http://www.reporter-forum.de)

mit Venedig zu den wichtigsten Festivals nach Cannes. Berlin zeigt wirklich Qualität.

**Nach allem, was Sie erlebt haben, wie stehen Sie überhaupt zu Deutschland?**

Man kann Deutschland nicht über Generationen dafür verantwortlich machen, was vor vielen Jahren geschehen ist. Deutschland hat enorme Anstrengungen unternommen, sich seiner Vergangenheit zu stellen. Ich war sehr überrascht über den Film "Shoah", diese Dokumentation, in der nicht nur Opfer, sondern auch die Täter, Ex-Nazis, sehr offen gesprochen haben. Ich habe mich nie bedroht gefühlt in Deutschland, nicht einmal unbehaglich. Wirklich nie. Wenn überhaupt, dann eher in Österreich. Die Österreicher, habe ich das Gefühl, können mit ihrer Vergangenheit nicht so recht ins Reine kommen. Ich glaube, sie denken immer noch, dass Hitler Deutscher und kein Österreicher war. In Gesprächen mit manchen Menschen dort spüre ich manchmal ein gewisses Unbehagen, obwohl sie alle sehr nett sind. Ich bin nie mit Antisemitismus konfrontiert worden. Das war dann schon eher in Polen der Fall. Dort gibt es einen latenten Antisemitismus in Teilen der Gesellschaft, nicht in den oberen, eher in den unteren Schichten. In Polen wiederum ist es ein kulturelles Phänomen, das Resultat einer fast tausendjährigen christlichen Propaganda. Wenn Sie einem Polen sagen, dass Jesus ein Jude war, würde er mit einer Axt Ihren Kopf spalten. Dieses Denken ist ihnen viele Jahrhunderte vom Vatikan beigebracht worden. Das stellt man in der Provinz gar nicht infrage, man ist eben so erzogen worden.

**Was ist eigentlich noch typisch Polnisch an Ihnen?**

Meine Fotos und meine Bücher.

**Alles in allem scheint es, als komme sich Roman Polanski immer näher. Mit vielen Filmen haben Sie sich an sich herangearbeitet, wie Sie doch jetzt sagen. Das gipfelt nun in dem Gespräch mit Ihrem Freund. Heißt das, Sie haben Frieden mit Ihrem Schicksal gemacht?**

Ich habe mich schon manchmal gefragt, ob es einen Grund gibt, dass mir all das passiert ist? Manche glauben ja, dass das Leben vorgezeichnet ist, wie ein fertiges Drehbuch. Dass alles eine logische Folge ist. Und wenn sie dann mit 80 in den Rückspiegel schauen, macht plötzlich alles Sinn für sie. So hätten wir es gern, aber worin läge der Sinn dann bei mir? Mein Frieden heute ist meine Familie: meine Frau und meine Kinder.